

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 3 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Samstag, den 23. Juni 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt.“

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten, ihre Bestellungen für das mit dem 1. Juli beginnende Abonnement, halb- oder vierteljährlich, in Balde aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen sammt Lieferungsgebühr im Bezirk W. 1. 15., sonst in ganz Württemberg W. 1. 35.,

Zu fernerer und weiterer Betheiligung ladet freundlichst ein

Die Redaktion.

Amliche Bekanntmachungen.

Calw.

Wasserwerkseinrichtung.

Gottlieb Schrafft, Schmied in Oberreichenbach, beabsichtigt auf seiner Wiese Parz. Nr. 164/1 der Markung Oberfollbach eine Schleiferei mit Benützung der Wasserkraft des Altbachs (jog. Schweinbachs) zu errichten, und zu diesem Zweck ein 4,6 m hohes und 0,35 m breites oberschlägiges Wasserrad einzusetzen, welchem das Betriebswasser, das unterhalb des Gebäudes Nr. 8 C an Stelle eines alten Wässerungswehres zu fassen ist, der Staatsstraße entlang durch die Parz. 164/3, 164/2 und 159 in dem bestehenden alten Wässerungsgraben und von da an über Parz. 164/1 in hölzernen Röhren von 18,0 m Länge und 0,35 m Lichtweite zugeführt werden soll.

Etwaige Einwendungen gegen das beabsichtigte Wasserwerk sind innerhalb 14 Tagen, von der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterz. Stelle anzubringen, indem nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können. Beschreibung, Zeichnungen und Pläne sind während dieser Zeit auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 21. Juni 1883.

K. Oberamt.
Stuttgart.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Sultan hat der Kaiserin Augusta den Großcordon der Cheftat-Ordens und dem Prinzen Wilhelm von Preußen den Großcordon des Osmanen-Ordens in Brillanten verliehen.

Fürst Bismarck, dessen Gesundheitszustand jetzt wieder ein recht erfreulicher ist, soll, wie verlautet, seine Badereise nach Rissingen vorläufig aufgegeben und die Absicht ausgesprochen haben, sich nach Schluß der Landtagsession auf seine pommersche Besitzung zu begeben. Das andauernd

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sohn des Oberwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Das hab ich mir ja gleich gedacht, daß diese Person eine Abenteuerin, eine Spionistin ist!“ rief der Wirth, der den Kopf verlor, „so etwas muß mir passieren, mir — ich schieße mich todt, wenn das Renommees meines hochachtbaren Hauses —“

Sternberg schenkte den Jeremiaden des Hotelbesizers nicht die geringste Beachtung. Er deutete mit dem Zeigefinger auf die in der oberen Hälfte der Thüre befindliche undurchsichtige Glasfüllung und unterbrach Moslers Redeerguß mit den gebieterischen Worten:

„Die Füllung wird hinuntergeschoben sein und man wird dann einen Blick in das Zimmer werfen können. Ich bitte darum!“

Den energischen Worten des jungen Mannes war kein Widerstand entgegenzusetzen; denn jeder Einzelne fühlte, daß es sich hier um die Aufklärung eines entsetzlichen Geheimnisses handelte. Eine Magd brachte eine Holzbank.

Der Oberkellner sprang hinauf und bewirkte mittelst eines Druckes auf eine verborgene Feder das Herabgleiten der trüben Glasplatte. Dabei konnte er sich nicht verjagen, einen raschen Blick in das Zimmer zu werfen,

schöne Sommerwetter und die gänzliche Zurückhaltung von den parlamentarischen Geschäften soll äußerst wohthuend auf den Gesundheitszustand des Fürsten eingewirkt haben, der nun von der läudlichen Zurückgezogenheit vollständige Genesung von seinem Nervenleiden erhofft.

Tages-Neuigkeiten.

Bei der vom 28. Mai bis 16. Juni d. J. vorgenommenen niederen Finanzdienstprüfung ist u. A. für befähigt erklärt worden: Heinrich Häußler von Calw.

W. C. Stuttgart, 20. Juni. Die gestrige Beerbigung des Professors Wihl. Krüger, von der rühmlich bekannten Künstlerfamilie Krüger, ist unter allgemeinsten Theilnahme erfolgt; besonders Seitens seiner Kunstgenossen und aller Kunstfreunde.

W. C. Da für die im Nov. bevorstehende Luther-Sacralfeier so sehr nach direkten oder indirekten Nachkommen des großen Reformators Martin Luther geforscht und diese aufgefordert werden, sich bei dem Landescomites zu melden, so wollen wir nicht unterlassen zu erwähnen, daß in Württemberg außer den von einer Tochter Luthers abstammenden Angehörigen der Familie Morike, Wolters, auch ein Schullehrer Luther in Nordheim, Bez. Weinsheim, lebt, früher in Cleverfulzbach, Bez. Neckar-sulm, der unseres Wissens von einem Bruder Luthers abstammt.

W. C. Stuttgart, 21. Juni. Heute zum großen Mergerniß unserer Hausfrauen großer Aufschlag der Kirschpreise um 25 bis 50% trotz massenhafter Vorräthe wegen der Konkurrenz bayrischer und schweizerischer Händler, welche um jeden Preis alle Vorräthe wegkaufen.

Erglingen, 19. Juni. Diesen Abend nach 5 Uhr brach in einer Wagenhalle mit Kelterhaus hinter dem Wohngebäude des Gemeinderaths Rent am oberen Thor Feuer aus, das jedoch Dank der raschen allseitigen Hilfe auf seinen Herd beschränkt blieb, das Wohngebäude wurde leicht beschädigt, die Nebengebäude brannten bis auf die Grundmauern ab. Das Feuer kam durch einige Knaben aus, die mit Zündhölzchen ein Feuerle machten.

Friedrichshafen, 20. Juni. Das „Seeb.“ schreibt: „Ein Bubenstück wurde an einem hiesigen Bürger verübt, indem bei nächtlicher Zeit von frevelhafter Hand die sämtlichen Neben an seinem seit 10 Jahren

allein mit einem ebenso hastigen: „Was ist denn aber das? Das Zimmer ist ja leer!“ sprang er wieder zur Erde.

„Das Zimmer ist leer,“ klang es von allen Seiten — „Das ist unmöglich!“ rief der Wirth und fuhr sich verzweiflungsvoll in die Perrade.

„Unmöglich,“ versicherte der Kellner mit freibeweißtem Gesicht. „Es kann keine Person das Haus verlassen, ohne daß wir es gewahren!“

Sternberg war mit seinem gewohnten ruhigen Lächeln auf die Bank gestiegen. Sein großes klares Auge erfaßte mit raschem Ueberblick jede Einzelheit des Zimmers.

„Es ist allerdings Niemand im Zimmer,“ bestätigte er in einem Tone aus welchem bereits die volle Sicherheit der glücklich bewirkten Orientirung klang, „allein auf dem Tische liegt ein Brief, der uns weiteren Aufschluß geben dürfte.“

Es war jetzt eine Kleinigkeit, das Zimmer von innen zu entriegeln. Die beiden Beamten traten ein. Alle übrigen Hausbewohner, der Wirth nicht ausgenommen, wurden bedeuget, noch zurück zu bleiben.

Es lag allerdings ein Brief auf dem Tische, welcher jedoch dazu schon ein wenig zerkrümmertes und beschmutztes Aussehen bewies, daß er bereits eine Zeit lang herumgetragen worden sei. Unter demselben lag eine Visitenkarte und ein Geldstück. Auf der Karte war in lateinischen Schriftzügen der Name Josephine Globert sichtbar. Sternberg nahm das Schreiben und betrachtete aufmerksam die zwar leserlichen, doch ein wenig steifen Schriftzüge. Sie verriethen eine Frauenhand und die Aufschrift lautete:

Antique.
Postdampfern:
merique dieser
in hiesigem Bezirk
folgender Beding-
rei, Kinder von
Pfd., auf dem
iten vollständige
sch, Gtz, Trint-
r guten rothen
ahrt der Dampf-
uf und die Pö-
der sehr theuer
fern, Schweizen,
rauf aufmerksam,
urger Schiffe zu
gü,
dieser Linie.
tung
aben“
96 Pfg. (außen
nen und erhalten
itung die bis 30.
t.
werk!
Gelehrten und
Lieferung
Markt.
irte Prospekte
von Gregner
gen an.
heim.
ag und Diens-
6. da gibt's
Kalt
bei
L. Kirchner.
an.
verkauft
schweine
Reuerleber
z. Waldhorn.
A. Leonberg.
Der Unterzeichneter
2 sehr schöne
laugeschneidete erste
trachtige
schweine
verkauft.
And. Laure,
Bauer.



mit großer Sorgfalt gepflegten Gartenhaus abgetrennt wurden. Möge es den Bemühungen unserer Polizei gelingen, den oder die schuldigen Schlingel ihrer gerechten Strafe zu überliefern.

Ulm, 19. Juni. Heute wurden auf dem Münsterturm die 2 Köpfe abgenommen, von denen der unterste 3 Fuß weit war. Beide Köpfe wurden vor etwa 200 Jahren angebracht. Der größere konnte 79 Mezen Frucht in sich aufnehmen. — Heute begannen die Kinderfeste und zwar von den katholischen Knaben- und Mädchenvolksschulen. Gestern früh fand für die Kinder in der Wengenkirche ein Gottesdienst statt, heute Mittag 1 1/2 Uhr sammelte sich der Zug, die Knaben mit Fahnen voran, die Mädchen größtenteils weiß gekleidet folgend, in der Wengengasse, von wo aus man mit Musik zur Friedrichsau zog; daselbst blieb man trotz der unfreundlichen Bitterung bis Abends 7 Uhr. In den nächsten Tagen kommen die evang. Mädchen-Volks- und Mittel- und zum Schluß die Knabenschulen.

Ulm, 20. Juni. Heute früh wurde eine hiesige Familie von einem schweren Unglück heimgesucht. Kaufmann H. wollte auf dem Dachboden seines Wohnhauses den in Unordnung gerathenen Aufzug untersuchen, beugte sich zum Dachladen hinaus, stürzte 4 Stockwerke hoch auf das Trottoir herab und gab nach wenigen Augenblicken den Geist auf. — Heute kam ein Reisender auf die Polizeiwache und stellte das Ersuchen, ihn einzusperrn, da er gebettelt habe. Derselben wurde bedeutet, daß er des Bettelns nicht überwiesen sei. Er begab sich sofort in einige Läden in der Nähe des Rathhauses um zu betteln, worauf sein Wunsch erfüllt wurde.

Reiffe, 21. Juni. Seit 24 Stunden fürchtbares Hochwasser; höchster Stand seit 1829. Die evangelische Schule, Kirche, die Kasernen II. und IV., viele Kellerwohnungen stehen unter Wasser. Das Postament steht zum Theil, die Mühlen ganz unter Wasser.

Breslau, 21. Juni. Durch Wolkenbrüche im Gebirge sind die Nebenflüsse der Oder ausgetreten. Vielfach stehen die Ortschaften wenigstens theilweise unter Wasser, wie Glas, Schweidnitz, Hirschberg. Mehrfach sind Häuser eingestürzt, Brücken fortgerissen, Bahnverbindungen unterbrochen. Auch ist viel Vieh umgekommen.

Amsterdam, 20. Juni. Heute früh ist eine heftige Feuerbrunst auf der I. Marinewerft ausgebrochen. Das Feuer ergriff die beiden Schiffe „Doggersbant“ und „Kortenaar“, von denen das erstere durch den Einsturz der Werkmanern zerstört wurde. Der Schaden wird auf 3 bis 4 Millionen Gulden geschätzt. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Der Marineminister sowie die übrigen Behörden waren an der Brandstätte erschienen. 3 Personen sollen verwundet, ein Feuerwehrmann umgekommen sein.

Vermischtes.

„Ach, das Gold ist nur Chimäre!“ An diesen Grundsatz Robert des Teufels glauben heutzutage nur wenige Reiche. Zu diesen gehört u. a. eine Gesellschaft Mexikaner, welche seit einer Woche allabendlich im zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. bankettiren und regelmäßig um 10 Uhr bei Beendigung des Concerts dem Kapellmeister 100 Mk. schicken mit der bescheidenen Bitte, noch bis 11 Uhr weiter zu spielen. Die Kapelle und das musikalische Publikum sind mit dieser Grille gar nicht unzufrieden.

— Aus St. Gallen wird der „N. Z. Z.“ geschrieben: Vor mehr als einem Jahre hat unser Erziehungsrath die Verfügung erlassen, daß von nun an in den untersten Klassen der Primarschule mit der Antiquaschrift begonnen und die Erlernung der deutschen erst im dritten oder vierten Schuljahre aufgenommen werde. Unsere Presse wie das Publikum waren aber hievon nicht erfreut und es erhoben sich von allen Seiten Einwände. In den einen Schulen nun wurde die Antiqua eingeführt, in andern nicht, und heute existirt ein vollständiges Chaos. Auf diese Weise kann es leicht kommen, daß ein Kind, das in Folge Wegzugs in eine andere Schule kommt, dort weder lesen, noch schreiben kann. Den gleichen Wirrwarr wie mit der Schriftart, haben wir mit der Orthographie. In diesen Schulen wird nach der neuen, in jenen nach der alten geschrieben. Ihr Korrespondent hat zwei Kinder, das Mädchen schreibt: „theure Eltern“, der Knabe: „teure Eltern“. Zum mindesten sollte doch in den Schulen Gleichförmigkeit eingeführt und Willkürlichkeiten ausgemerzt werden.“

„An den Geheimsekretär im Finanzministerium, Herrn Simon Avenares, in Berlin.“

Er wandte mechanisch den Brief um. Derselbe war nicht verschlossen, und als er ihn rasch auseinandergefaltet, las er Folgendes:

„Lieber Bruder!“

Wie Du siehst, habe ich Deinen Rath befolgt und die kleine Reife, die mich nach Deiner Absicht zerstreuen sollte, angetreten. Ob ich wiederkehre, weiß ich nicht. Mehr als je bin ich meines Lebens überdrüssig und sehne mich beinahe fieberhaft nach einer Gelegenheit, diese Bürde von mir zu werfen. Vielleicht ist dies der letzte Brief, den Du von mir erhältst. — Fürne mir nicht, wenn Du eines Tages in den Zeitungen lesen solltest, daß die Leiche Deiner unglücklichen Schwester irgendwo an's Land gespielt wurde. Ich kann nach dem entsetzlichen Schicksalsschlage, der mich betroffen, nicht länger leben. Bete also für mich und suche nicht meinem Andenken. Grüße Diejenigen, die mir eine aufrichtige Theilnahme, eine freundliche Gesinnung bewahrt haben und verfüge über meinen Nachlaß wie Du willst.

Der Himmel nehme Dich in seinen Schutz, und lasse Dich so glücklich werden, als Du es bei Deiner Bravheit und Herzengüte verdienst.

Deine unglückliche Schwester
Josephine.“

Der junge Mann überlas den Brief mehrere Male. Er unterbrach die eigenthümliche Lektüre nur, um sinnend vor sich hinzustarren und immer

Wilhelmsdorf und die Stromer. (Fortsetz.)

Die Arbeit, welche den Stromern in Wilhelmsdorf angewiesen wird, besteht in Beganlegen, Einrichtung von Wiesen zur Bewässerung, Forstplanturanlagen, und Verbesserung des Ackerbodens. Bei letzterer Arbeit wird der Boden 1 Meter tief umgegraben, die „Ortstein“-Schichte zerbröckelt und an die Oberfläche gebracht zur Verwitterung. Die Verbesserung der Grasflächen durch Bewässerung soll es der Kolonie möglich machen einen größeren Viehstand zu halten und durch den dadurch gewonnenen Dünger den Ackerboden zu verbessern. So kann sich der Anbau später besser lohnen. Diese Arbeiten sind den Stromern in Accord gegeben, und so liegt es in ihrem eigenen Interesse, fleißig zu sein, um die bei der Anstalt gemachte Kleiderschuld bald abzutragen und sich das nöthige Reisegeld zu erwerben. Der durchschnittliche Verdienst eines Arbeiters ist neben freier Station 40 Pf. pro Tag. Die Leute sehen, nach dem Bericht eines Augenzeugen, zufrieden, gesund und gar nicht mehr stromerhaft aus; auch hat sich der Hausvater und sein Gehülfe nicht über schlechtes Betragen, geschweige denn über eigentliche Erzeße zu beklagen. Hat einer seine Kleiderschuld abgetragen und sich noch einiges verdient, was in 2-3 Monaten der Fall ist, so verläßt er die Kolonie und tritt in eine ihm von der Anstalt ermittelte Stellung bei seiner Handwerks wieder ein. So wechselt in einem Jahre Wilhelmsdorf etwa 1 Mal seine Bewohner; im ersten Jahr haben zusammen 198 Personen nach längerem Aufenthalt als geordnete, anständige Handwerksburschen die Kolonie verlassen, in welche sie als abgerissene und verkommene Stromer einge- zogen waren. —

Daß eine Arbeiterkolonie wie Wilhelmsdorf ein wirkliches Bedürfnis ist, dafür spricht nicht nur der Umstand, daß sofort nach Eröffnung der Anstalt mehrere Hundert Stromer herbeiströmten; nicht bloß der gute Erfolg, den die Kolonie bis jetzt gehabt hat, sondern besonders auch der Anflug, welchen dieses menschenfreundliche Unternehmen überall findet. So ist bereits in der Provinz Brandenburg sowie in der Provinz Sachsen die Gründung einer ähnlichen Anstalt ins Auge gefaßt worden, auch in andern Gegenden Deutschlands, z. B. in Hannover, in Schlesien, in Württemberg tritt man der Sache näher. In Brandenburg sucht man noch nach geeignetem Terrain, in Sachsen ist von der Regierung ein solches pachtweise angeboten worden und ein edler Mann hat die zum Anfang des Unternehmens notwendigen 30,000 M. als Geschenk sofort zur Verfügung gestellt. Daß solche Bestrebungen aber nicht etwa von der Regierung in die Hand genommen werden, hat zum Theil seinen Grund darin, daß dann die Stromer in der Errichtung solcher Anstalten einen Beweis sehen würden, daß der Staat für sie in dieser Weise sorgen müsse. Darum soll die Sache der freiwilligen Vereinsthätigkeit überlassen bleiben. Das schließt aber nicht aus, daß der Staat solche Thätigkeit auf alle mögliche Weise fördere. Wie jeder Einzelne, so hat der Staat ja ebenfalls einen großen Nutzen daran, daß seine Zugehörigen wieder zu tüchtiger Arbeit erregen werden. Aber es wird von gewissen Seiten auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß durch diese neu gewonnenen Arbeiter auch manche Bodenfläche Deutschlands ertragsfähiger gemacht werden könnte. Besonders wird von Sachverständigen darauf hingewiesen, daß in Preußen mehr als Hälfte alles Waldes in Privatbesitz sich befindet, daß aber diese Privatbesitzer zum Theil von der Leitung der Forstkulturen nichts verstehen, zum Theil ihnen die nöthigen Arbeiter dazu fehlen. Dies bringt aber den weiteren Mißstand hervor, daß die vorher bewaldeten Bergflächen, wenn sie einmal abgeholzt sind, den guten Waldboden allmählich verlieren und zuletzt kahl werden — ein durchaus werthloser Besitz. Ähnlich ist es in anderen Gegenden Norddeutschlands mit den großen Flächen Moorboden. Auf der einen Seite also vielfach werthloser Besitz, auf der andern Seite arbeitslose und arbeitscheue Bevölkerung — wer wollte da noch zweifeln, ob es wohlgethan sei, Arbeiterkolonien zu gründen, wie Wilhelmsdorf? —

Kgl. Standesamt Calw.

Dem 15. bis 21. Juni 1883.

Geborene.

15. Juni. Marie Emille, Tochter des Georg Gustav Essig, Vikars und Wirths.

Gestorbene.

15. Juni. Wilhelm Stöckel, Schneidermeisters Ehefrau, Marie Louise, geb. Kasper, 62 Jahre alt.

16. Juni. Carl Christian Vinkenheil, Sohn des Christian Jakob Vinkenheil, Metzgermeister, 1 1/2 Jahr alt.

und immer wieder den Kopf zu schütteln. Wo war der Ariadnesfaden, der ihn aus diesem Labyrinth leitete? —

Er winkte den Wirth herein und behändigte ihm das auf dem Tische liegende Geld mit den Worten: „Hier, Herr Mosler, Gner Gast war immerhin ehrlich genug um nicht mit der Zecher durchzubrennen!“

Der Wirth betrachtete das Geldstück mit einem lässeln Lächeln, worauf er es in die Tasche schob mit den Worten: „Zehnumal so viel wollt ich verlieren, wenn die unangenehme Geschichte nicht in meinem Hause passiert wäre.“

Sternberg wandte sich nach dem Oberkellner zurück mit der Frage: „Sie sind fest überzeugt, daß die Dame das Haus auf dem gewöhnlichen Wege nicht verlassen hat?“

„Ich will meinen Kopf darauf wetten!“

Der junge Beamte trat an das Fenster und sah in den Hof hinunter. Sein Auge fiel auf ein Asphaltdach, das die Bedeckung eines in den Hof gehenden Vestibules bildete. Der mit einigen Baum- und Strauchparthien gezierte Hof war von einem niederen Zaun umschlossen. Man brauchte durchaus kein gewandter Turner zu sein, um vom Fenster aus auf das Dach und von hier auf den Erdboden zu gelangen. Noch leichter erschien das Uebersteigen des Zaunes, welcher die Grenze zwischen diesem und dem Nachbarhof bildete.

Der junge Beamte machte schnell alle diese Wahrnehmungen. Möglicherweise aber schwang er sich zum Erstaunen aller Zuschauer zum Fenster hinaus auf das Dach, nahm einen kleinen runden blühenden Gegenstand auf und kehrte mit demselben ebenso rasch in das Zimmer zurück. (Fortf. folgt.)



An meine Abnehmer!

Auf die mehrmaligen, meine Anzeigen in wenig anständiger Weise kritizierenden Inserate meiner Herren Concurrenten halte ich mich meinen Abnehmern gegenüber denn doch genöthigt, Nachstehendes zur Aufklärung hierüber zu bemerken, umfomehr als diese Concurrenten die Qualität meiner Waaren herabzusetzen sich erlaubt, wozu ich in Abfassung meiner Annoncen nie Veranlassung gegeben habe.

Mein Bestreben war stets, die Landleute bei gelegentl. Anwesenheit zur Deckung ihres Bedarfs in unserer Stadt zu veranlassen, was ich gegenüber der Thätigkeit und Umsicht der Detaileure auf dem Lande heute für nothwendig erachte; aus denselben und auch nachstehenden Gründen lasse ich meine Kundschaft an den Vortheilen, die mir bei billigem Einkauf erwachsen, participiren.

Ich erkläre, daß ich unter keinen Umständen einem Vereine beitreten werde, der womöglich eine Vertheuerung der täglichen Lebensbedürfnisse anstrebt, die den heutigen Einkommens- und Erwerbsverhältnissen insbesondere des Arbeiterstandes, nicht entspricht.

Da ich außer meinen bekannten Artikeln keinerlei Nebengeschäfte habe, behalte ich das Interesse meiner Abnehmer stets im Auge.

Wenn meine Annoncen als markt-schreierische bezeichnet werden, so will ich die Beurtheilung meinen Abnehmern überlassen, worüber mir übrigens bereits mitgetheilt wurde, daß dies nicht der Fall sei, dagegen zu solcher Abfassung nur Auswanderungsagenten das Privilegium zu haben scheinen.

J. F. Oesterlen.

Havre-New-York.

Abfahrten jeden Dienstag u. Freitag mit den Havre anlaufenden deutschen Postdampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen-Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Deutsche Bedienung, deutscher Arzt, deutsche Besatzung.

Uebnahme der Passagiere ab Straßburg über Paris mit 200 Pfd. Freigei. Dauer der Eisenbahnreise nach Havre ohne zu übernachten 2 Tage und der Seereise 9-11 Tage.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich die seit 1852 bestehende Auswanderungsagentur von

Aug. Schnauer in Calw.

Solenhofer-Plättchen.

Der Unterzeichnete hält die rühmlichst bekannten Solenhofer-Plättchen fortwährend auf Lager; dieselben eignen sich wegen ihrer Trockenheit hauptsächlich zu Fußböden in Küchen, Dehnen und Läden, sowie auch zu Wandbekleidungen an Wassersteinen und Herden. Obgenannte Caroböden sind ersichtlich in dem Gärtner Mayer'schen Wohnhause in der Stuttgarter Straße.

Roman-Cement

empfehlen in ganz vorzüglicher Qualität zu äußerst billigen Preisen zu geneigter Abnahme

A. Schaaf, Werkmeister.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit anzuzeigen, dass er sich in Wildberg als **practischer Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer** niedergelassen hat.

Dr. Sturm.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Vertheilung des Gewinnanteils an die Versicherten der Abtheilung B.

Der am 1. Juli 1883 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren 1879/1882 beträgt: für die Jahresklasse 1875 = 42,25 pro Cent einer Jahresprämie und 1879 = 16,25

Die Gewinnanteilscheine sind von den Inhabern der, im Jahre 1875 und 1879 nach den Tabellen 1d-5 gezeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depotalscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1883.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Director: Bernh. Sydow.

Feld-Stühle,

für Erwachsene und Kinder, sind wieder vorrätzig bei

H. Haag,

K. Keller's Nachfolger.

Dr. Max Schneider,

früherer Assistenzarzt am Wilhelmsbad in Cannstatt, praktiziert jetzt in Bad Teinach.

Elektrotherapie. Hydrotherapie

Wohnung: „Hôtel Hirsch.“

Die Material- und Farbwaaren-Handlung von C. Zilling, Calw,

empfehlen sämtliche Sorten Firnisse & Anstrich-Oele, Farben, trocknen und in Oel abgerieben, Phosphat-, Piolit-, Wasser-Rost- & feuerfeste Anstrichmassen für Stein, Eisen und Gewebe unter Garantie für Aechtheit und Güte zu den billigsten Preisen.

Vollständige Maschinen-Einrichtung macht es möglich, jeden Auftrag in wenigen Stunden zu erledigen.

Immer nur frische Farben — Eigenes Fabrikat.

Amerikanische Schnellphotographie auf dem Brühl.

1 Aufnahme nur 70 S. Familien M. 1. — pr. Bild. Achtungsvoll empfiehlt sich J. Picot, Photograph aus Ulm.

Billigen Kaffee,

pr. Pfd. 80 S., 90 S., M. 1. — sowie schönen Reis à 20 S. pr. Pfd. in preiswürdiger Waare bei

S. Leukhardt.

Keine Zahnschmerzen mehr!

Jede Garantie

bieten wir Demjenigen, welcher bei Gebrauche von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Cie., Dresden, Marienstrasse 20. In Calw nur allein echt zu haben bei

Ernst Schall.

Acker-Verkauf.

Zwei halbe Morgen Acker auf der Schaffhäuser mit Haber und Gerste angeblümt, setze ich dem Verkauf aus. Der Kaufpreis kann in Fielern abbezahlt werden.

D. Herion.

Ein solider tüchtiger

Fuhrknecht,

welcher auch den Ackerbau versteht, findet eine Stelle innerhalb 14 Tagen.

L. Dingler, Ackerwirth.

Den Graßertrag

von 2 halben Morgen auf dem Calwer Hof verkauft

M. Weiler's Wtw.

Zu sofortigem Eintritt suche ich einen solchen tüchtigen

Fuhrknecht.

Lammwirth Steininger in Obertollbach.

Fahrniß-Auktion.

Am kommenden Freitag, (Feiertag Peter und Paul) beabsichtige ich wegen Wegzugs gegen folgende baare Bezahlung zu verkaufen:

Bücher, 2 Mannsroede, Bettleiwand, Küchengehirr, ein einfacher und ein doppelter Kleiderkasten, ein Weiszeug-Kasten, ein sehr schöner Sekretär, zwei Pfeilerkommoden, 3 Bettladen sammt Bettröschchen, 1 runder Auszugstisch, kleinere Tische, Sessel u. Stühle, Portrait und Spiegel, Waschmange, sammtl. Wirtschaftsinrichtung, allerlei Hausrath und buch. Holz. Alles noch sehr gut.

Ernstine Keller, Bierbrauers Wittwe. Bahnhofstraße.

Der Heu- & Oehmd-Ertrag

von 3/4 Morg. im Deuchelweg wird am Samstag, den 23. Juni d. J., Mittags 1 Uhr, an den Meistbietenden verkauft von

Ladler Hummel.

Verloren

ging eine Porzellanpfeife mit Rehgeweihrrohr; der ehel. Finder wird gebeten dieselbe abzugeben bei

Jakob Kern, Schäfer in Welteneschwann.

Guten Most,

das halbe Liter zu 10 S., bei Gottlob Haydt, Lebergasse.

Gottesdienste.

Sonntag, den 24. Juni. Vorm. (Pred.) Hr. Helfer Braun. Ev. vom Thurm Nr. 263. Christenlehre mit den Töchtern. Nachm. (Pred.) 2 Uhr: Hr. Pfarrer Hofacker aus Stuttgart.

Freitag, den 29. Juni: Feiertag Petri u. Pauli. Vorm. (Pred., Vorbereitung und Beichte): Hr. Helfer Braun.

Gottesdienste

in der Methodistenkapelle. Sonntag, den 24. Juni. Morgens 9 Uhr. Abends 8 Uhr.

Gold-Cours.

Dulaten R. W. Fl. 9 68
20 Franken - Stücke 16 22-26
in 1/2 " 16 21-25
Engl. Sovereigns 20 41-46
Russ. Imperiales 16 77-82
Dollars in Geld 4 10-22
Reichsbank - Diskonto 4%

